

Die Orgel in der Kirche St. Martin in Kilchberg BL

Franz Lüthi

Disposition der Orgel in der Kirche St. Martin in Kilchberg BL			
Carl G. Weigle, Basel, 1887, op. 131			
I. Hauptwerk		II. Nebenwerk	
Principal	8'	Geigenprincipal	8'
Gambe	8'	Salicional	8'
Bourdon	8'	Dolce	8'
Zartflöte	8'	Flûte d'amour	4'
Octave	4'		
Cornett 3-4f	2 2/3'		
Pedal		Copplung II-I	
		Copplung II-P	
Subbass	16'	Copplung I-P	
Violonbass	8'	Collectivzug	

Von Kilchberg, einem kleinen Dorf zwischen Gelterkinden und Olten mit gut 100 Einwohnern, ist bereits im Jahre 750 eine St. Martins-Kirche erwähnt. Dieser frühe Besitz einer Kirche hat vermutlich dem Ort den Namen gegeben. Archäologische Grabungen anlässlich der Renovation 1974 zeigten, dass die Kirche ursprünglich nach Norden, dann anlässlich der späteren Erweiterungen im 12., 15., 17. und 18. Jahrhundert wie üblich nach Osten ausgerichtet wurde. Das heutige Gotteshaus wurde 1867/68 im neugotischen englischen Kolonialstil errichtet. Der Bau hat eine interessante Geschichte: Der Sohn des 1799 früh verstorbenen Pfarrers J.J. Zwilchenbart führte später ein Handelshaus in Liverpool und besuchte 1866 anlässlich einer Reise in die Schweiz das Grab seines Vaters. Dabei erfuhr er von der Sorge der Kirchgemeinde um die zunehmend verfallende, obendrein zu klein gewordene Kirche. So stiftete Rudolf Zwilchenbart in Erinnerung an seinen Vater der Gemeinde eine Erweiterung der Kirche unter der Auflage, dass sie nach den Plänen eines ihm befreundeten englischen Architekten erbaut würde. Die aus England eingetroffenen Pläne wurden vom Basler Architekten Paul Reber an die schweizerischen Normen angeglichen. An den Wänden des Chorraums steht auf weissen Marmorplatten die Grabinschrift des Pfarrers Zwilchenbart (1751-1799) und eine Gedenktafel für dessen Sohn, den Stifter Rudolf Zwilchenbart. 1912 erfolgte eine Innen- und Aussenrenovation. Die Malereien im Chor wurden 1936 durch einen Brand beschädigt. Die letzte Gesamtrestaurierung wurde 1974/75 durchgeführt.

Erst 1887, 20 Jahre nach der Einweihung, erhielt die Kirche eine Orgel mit 12 Registern. Sie ist eine Stiftung von Jakob Meyer aus Rünenberg und als op. 131 erbaut von Carl G. Weigle, Orgelbaumeister aus Basel. Von diesem Meister sind in der Schweiz nur wenige Orgeln bekannt. Ein weiteres, nicht so authentisch erhaltenes Werk befindet sich in der Martinskirche in Basel, die heute als Konzertsaal verwendet wird. 1888 hat Weigle die Silbermann-Orgel im Dom zu Arlesheim romantisiert. Er muss, aus der Funktionstüchtigkeit seiner Instrumente zu schliessen, ein sehr sorgfältiger Handwerker gewesen sein.

Das von ihm erbaute Werk in Kilchberg ist authentisch erhalten und hat allen Reformbestrebungen standgehalten, offensichtlich auch aufgrund der umsichtigen Haltung der jeweiligen Organisten. Diese älteste vollständig erhaltene Orgel des Kantons wurde anlässlich der Kirchenrestaurierung 1974/75 zusammen mit dem Raum unter Denkmalschutz gestellt.

Das rein mechanische Kegelladensystem nach Bauart Weigle ist trotz seiner direkten Mechanik leicht spielbar und klimatisch ausgesprochen stabil. Die Anlage ist einfach: Drei Werke auf drei Windladen, ein Balg mit zusätzlicher Schöpfvorrichtung und ein nach vorn gerichteter Spieltisch an der Emporenbrüstung.

Die Orgel mit ihren lediglich 12 Registern entspricht in der Disposition der deutschen Spätromantik und verrät trotz ihrer Kleinheit schon bemerkenswerte symphonisch-orchesterale Eigenschaften. Vor allem der 8'-Bereich ist stark besetzt und erlaubt viele Klangnuancen und charakteristische satte Farben. Eine gewisse Ungenauigkeit der Traktur bei Kegelladen, die nie alle Register einer Taste gleichzeitig ansprechen lässt, wird heute als stilentsprechend bei diesen Orgeln geschätzt und normal empfunden, ähnlich dem symphonischen Klang im grossen Orchester, wo der Einschwingvorgang der einzelnen Instrumente ebenfalls unterschiedlich ist. Wie die alten Schleifladen-Orgeln haben auch diese Instrumente ein typisches Traktur-Geräusch, das man je nach Einstellung als Mangel, als nostalgisch oder als zum Stil gehörend betrachten kann.

LITERATUR

Das Orgelporträt. Rudolf Scheidegger an der Weigle-Orgel (1887) von St. Martin in Kilchberg BL.
Werke von Gustav Merkel, Th. Kirchner, Adolph Hesse, Joh. Brahms und Jos. Rheinberger.
Textbeilagen von Rudolf Fünfschilling und Raymond Petzold. CD 1996 TSZ 96165 (D. Scheidegger).